

# Hausgottesdienst am Sonntag „Reminiszere“, 28.2.2021

## St. Johannis-Gemeinde Köln-Bonn-Aachen

### Erlöserkirchengemeinde Düsseldorf

#### **Bevor es los geht**

*Wir suchen in der Wohnung einen ruhigen, bequemen Ort.*

*Wir zünden eine Kerze an.*

*Wir werden still.*

#### *Persönliches Gebet:*

*Barmherziger, gnädiger Gott, Du lässt uns das Leiden und Sterben Deines Sohnes zu unserem Heil verkündigen. Wir bitten Dich: Gib uns ein offenes Herz, dass wir seine Liebe und seinen Gehorsam erkennen und ihm nachfolgen, unserm Herrn Jesus Christus, der mit Dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert in Ewigkeit. Amen.*

#### **Einleitung zum Sonntag**

Der zweite Sonntag der Passionszeit trägt den Namen „Reminiszere“. Mit diesem Wort beginnt die Antiphon zum heutigen Eingangspsalme: „Gedenke, Herr, an Deine Barmherzigkeit“. Diese Bitte drängt sich auf, wenn wir uns bewusst machen, wie oft wir – wie Jesus im heutigen Evangelium sagt – „die Finsternis mehr geliebt haben als das Licht“. Trösten kann uns da die „evangelische“ Epistel aus dem Römerbrief: „Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus“. Solchen Frieden will Gott uns heute neu schenken in der Zusage seiner Nähe und Liebe. Wir feiern + im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

#### **Lied: Herr, stärke mich, Dein Leiden zu bedenken (ELKG 71 / EG 91)**

1. Herr, stärke mich, Dein Leiden zu bedenken,  
mich in das Meer der Liebe zu versenken,  
die Dich bewog, von aller Schuld des Bösen / uns zu erlösen.

2. Vereint mit Gott, ein Mensch gleich uns auf Erden  
und bis zum Tod am Kreuz gehorsam werden,  
an unsrer Statt gemartert und zerschlagen, / die Sünde tragen:

3. welch wundervoll hochheiliges Geschäfte!  
Sinn ich ihm nach, so zagen meine Kräfte,  
mein Herz erbebt; ich seh und ich empfinde / den Fluch der Sünde.

4. Gott ist gerecht, ein Rächer alles Bösen;  
Gott ist die Lieb und lässt die Welt erlösen.  
Dies kann mein Geist mit Schrecken und Entzücken / am Kreuz erblicken.

#### **Rüstgebet:**

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

„Gedenke, Herr, an Deine Barmherzigkeit und an Deine Güte, die von Ewigkeit her gewesen sind.“

Vater im Himmel, wir sind darauf angewiesen, dass Du an Deine Güte denkst und uns gegenüber barmherzig bist. Denn wenn wir unser Leben im Licht Deiner Barmherzigkeit betrachten, erschrecken wir über unsere Unbarmherzigkeit gegenüber anderen und uns selbst. Wir erkennen, wie sehr wir in unserer Sünde gefangen sind und Deine Güte oft mit

Füßen treten. So kommen wir vor dich mit unserer Schuld, mit unserem Kleinglauben und mit unserer Friedlosigkeit und bitten: Gott sei mir Sünder gnädig.  
Erbarme sich unser, vergib uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen Leben. „Gedenke, Herr, an Deine Barmherzigkeit und an Deine Güte, die von Ewigkeit her gewesen sind.“ Das bitten wir um Jesu Christi, unseres Herrn, willen. Amen.

### **Psalmgebet** (Introitus – ELKG 025)

**Gedenke**, HERR, an Deine Barmherzigkeit  
und an Deine Güte, die von Ewigkeit her gewesen sind. (Ps 25,6)

Nach Dir, Herr, verlangt mich.

Mein Gott, ich hoffe auf Dich; lass mich nicht zuschanden werden,  
Herr, zeige mir Deine Wege  
und lehre mich Deine Steige!

Der Herr ist gut und gerecht;  
darum weist er Sündern seine Wege.

Die Wege des HERRN sind lauter Güte und Treue  
Für alle, die seinen Bund und seine Gebote halten.

Um Deines Namens willen, HERR,  
vergib mir meine Schuld, die so groß ist. (Psalm 25,1-2.4.8.10-11)

Ehre sei dem Vater und dem Sohne  
und dem Heiligen Geist,  
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar  
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

### **Kyrie** (gesprochen):

Herr Jesus Christus, unser Herr und Heiland, Du bist vom Vater gekommen, um die  
gefallene Welt zu erlösen; Christus, wir beten Dich an: *Kyrie eleison.*

Du bist ohne Sünde und trägst unsere Schuld, Du bist Gottes Sohn und stehst uns zur Seite;  
Christus, wir beten Dich an: *Christe eleison.*

Du bist voll Erbarmen und Liebe, unsere Hoffnung und unsere Hilfe; Christus, wir beten Dich  
an: *Kyrie eleison.*

### **Gloria** (entfällt in der Pasiionszeit)

### **Gebet des Tages:**

Gedenke Deiner Barmherzigkeit, Herr, die Du von Anbeginn allen erwiesen hast, die Dir  
vertrauen. Öffne uns Ohren und Herz, dass wir auf Dich hören und Dein rettendes Tun  
verkünden, das wir erfahren in Jesus Christus, Deinem Sohn, der für uns eintritt jetzt und in  
Ewigkeit. Amen.

### **Lesung aus den Apostelbriefen des Neuen Testaments (Epistel):**

Die Epistel steht im Brief des Paulus an die Römer im 5. Kapitel.

Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch  
unsern Herrn Jesus Christus. Durch ihn haben wir auch den Zugang im Glauben zu dieser  
Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit, die Gott geben  
wird. Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Bedrängnisse, weil wir wissen,  
dass Bedrängnis Geduld bringt, Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung,  
Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in  
unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist. Denn Christus ist schon zu der  
Zeit, als wir noch schwach waren, für uns Gottlose gestorben. Nun stirbt kaum jemand um

eines Gerechten willen; um des Guten willen wagt er vielleicht sein Leben. Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. Um wie viel mehr werden wir nun durch ihn gerettet werden vor dem Zorn, nachdem wir jetzt durch sein Blut gerecht geworden sind. Denn wenn wir mit Gott versöhnt worden sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren, um wie viel mehr werden wir selig werden durch sein Leben, nachdem wir nun versöhnt sind. Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch Gottes durch unsern Herrn Jesus Christus, durch den wir jetzt die Versöhnung empfangen haben. (Röm. 5,1-11)

**Halleluja-Vers** (entfällt in der Passionszeit)

**Lied: Wenn wir in höchsten Nöten sein (ELKG 282 / EG 366)**

1. Wenn wir in höchsten Nöten sein / und wissen nicht, wo aus noch ein,  
und finden weder Hilf noch Rat, / ob wir gleich sorgen früh und spat,
2. so ist dies unser Trost allein, dass wir zusammen insgesamt /  
Dich anrufen, o treuer Gott, / um Rettung aus der Angst und Not.
5. Drum kommen wir, o Herre Gott, / und klagen Dir all unsre Not,  
weil wir jetzt stehn verlassen gar / in großer Trübsal und Gefahr..

**Lesung aus den Evangelien:**

Das Evangelium zum Sonntag Reminiszere lesen wir bei Johannes im 3. Kapitel:

Christus spricht zu Nikodemus: Wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben. Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde. Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er hat nicht geglaubt an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes. Das ist aber das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse. Wer Böses tut, der hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden. Wer aber die Wahrheit tut, der kommt zu dem Licht, damit offenbar wird, dass seine Werke in Gott getan sind. (Joh. 3,14-21)

**Apostolisches Glaubensbekenntnis:**

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,  
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,  
empfangen durch den Heiligen Geist,  
geboren von der Jungfrau Maria,  
gelitten unter Pontius Pilatus  
gekreuzigt, gestorben und begraben,  
hinabgestiegen in das Reich des Todes,  
am dritten Tage auferstanden von den Toten,  
aufgefahren in den Himmel;  
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;  
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,  
die heilige christliche Kirche,  
Gemeinschaft der Heiligen,  
Vergebung der Sünden,  
Auferstehung der Toten  
und das ewige Leben. Amen.

### Lied: Das Kreuz ist aufgerichtet (ELKG 426 / EG 94)

1. Das Kreuz ist aufgerichtet, / der große Streit geschlichtet. / Dass er das Heil der Welt  
in diesem Zeichen gründe, / gibt sich für ihre Sünde / der Schöpfer selber zum Entgelt.
2. Er wollte, dass die Erde / zum Stern des Kreuzes werde, / und der am Kreuz verblich,  
der sollte wiederbringen, / die sonst verlorengingen, / dafür gab er zum Opfer sich.
4. So hat es Gott gefallen, / so gibt er sich uns allen. / Das Ja erscheint im Nein,  
der Sieg im Unterliegen, / der Segen im Versiegen, / die Liebe will verborgen sein.
5. Wir sind nicht mehr die Knechte / der alten Todesmächte / und ihrer Tyrannei.  
Der Sohn, der es erduldet, / hat uns am Kreuz entschuldet.  
Auch wir sind Söhne und sind frei.

**Predigt** (über Römer 5,1-5 – *Die Predigt kann man auch anhören über die Homepage der Gemeinde oder kostenfrei über die Telefonnummer 0211-909 893 70*):

Liebe Gemeinde, ich möchte mich heute konzentrieren auf den Satz in der Mitte der eben gehörten Epistel: *„Wir rühmen uns auch der Bedrängnisse“*. Denn dieses Bekenntnis des Apostels Paulus steht absolut quer zu dem, was in unserer Gesellschaft zum Maßstab dafür geworden ist, wie wir Leiden beurteilen und am besten mit ihm umgehen.

Vor einem Jahr hat das Bundesverfassungsgericht unseres Landes entschieden, dass es nun in Deutschland nicht nur ein Recht auf Leben, sondern auch ein „Recht auf selbstbestimmtes Sterben“ gibt. Begründet wird das mit dem *„Recht auf die freie Entfaltung der eigenen Persönlichkeit“* (Art. 2, Abs 1 Grundgesetz) und der *„Unantastbarkeit der Würde des Menschen“* (Art. 1 GG). Dabei schließe das Recht auf selbstbestimmtes Sterben *„die Freiheit ein, sich das Leben zu nehmen“*.

Unser Bischof meinte in einer Stellungnahme dazu, dass diese neue Rechtsetzung gegen das 5. Gebot verstößt, in dem es heißt: *„Du sollst nicht töten.“* Er schreibt: *„Dieses Gebot gilt sowohl für das Leben anderer als auch für mein eigenes Leben. Die Würde des Menschen liegt begründet in der Nichtverfügbarkeit und Einzigartigkeit des Geborenwerdens. Dem entspricht notwendig auch die Nichtverfügbarkeit seines Endes. Dass der Mensch über seinen Tod im Grundsatz nicht selbst verfügen kann, sichert seine Menschenwürde.“* Er fürchtet, dass *„aus der Schaffung eines Rechts auf selbstbestimmtes Sterben und der Freiheit, sich das Leben zu nehmen, womöglich auch die Pflicht des Staates folgt, dazu die Voraussetzungen zu schaffen.“* Mit der Überschreitung der Tabugrenze zur Selbsttötung wachse der *„Druck auf schwerkranke Menschen, der Erwartung ihrer Angehörigen und Freunde – und sei sie nur fälschlich angenommen – zu folgen und sich das Leben zu nehmen.“*

Liebe Gemeinde, dieses Urteil macht in besonderer Weise deutlich, wie sich in unserer Gesellschaft unser Verhältnis zum Thema „Leiden“ verändert hat: Frühere Generationen gingen selbstverständlich davon aus, dass Leiden zu unserem Leben dazugehört, ja, dass es sogar eine Bedeutung für uns haben kann. Doch heutzutage gilt das Motto: Vermeidung von Leid um jeden Preis – und sei es um den Preis des selbstgewählten Todes. Wer diesem Gedanken der Leidensvermeidung um jeden Preis nicht zu folgen vermag, gilt als Zyniker, als völlig rückständig. Nun sollten wir auf keinen Fall über Menschen richten, für die ihr persönliches Leid so unerträglich erscheint, dass sie keinen anderen Ausweg mehr sehen als ihrem Leben ein Ende zu setzen. Zu hinterfragen ist allerdings der Anspruch, dass sich Leid einfach beseitigen lässt.

Denn wo man zu ahnen beginnt, dass das nicht so einfach möglich ist, da bricht mit einem Mal die Panik aus. So erleben wir es ja in den letzten zwölf Monaten in unserem Land angesichts der Meldungen über das Corona-Virus. Natürlich belasten uns alle die Sorgen um unsere Angehörigen, gerade wenn sie bereits älter sind und Vorerkrankungen haben. Auch die vielfältigen Einschränkungen unserer Grundrechte machen uns zunehmend zu schaffen. Für nicht wenige steht dabei zugleich die wirtschaftliche Existenz auf dem Spiel. Doch die statistische Wahrscheinlichkeit einer Infektion ist, wenn wir die geltenden AHA-Regeln beachten, relativ gering. Daran zu sterben ist noch weit weniger wahrscheinlich. Doch allein schon der Gedanke daran, dass da Leid in mein Leben hineinbrechen könnte, das ich nicht einfach schnell wieder beseitigen kann, ist für viele Menschen offenbar so unerträglich, dass sie anfangen durchzudrehen.

Darum ist es gut und sinnvoll, dass wir uns heute mit dem Thema „Leiden“ befassen und darüber nachdenken, was Paulus meint, wenn er davon spricht, dass wir uns *„auch der Bedrängnisse rühmen“*. Denn darin kommt ein ganz anderer Maßstab dafür, wie wir Leiden beurteilen und am besten damit umgehen, zum Ausdruck als der, der sich derzeit bei uns mehr und mehr etabliert.

Natürlich, diesen Satz: *„Wir rühmen uns auch der Bedrängnisse“* kriegen wir auch als Christen nicht einfach so glatt über die Lippen. Denn so etwas scheint doch unmöglich, unnatürlich, ja unmenschlich zu sein. Sich mit den Bedrängnissen – also mit dem, was einen einengt, bedrückt und belastet, was das Leben schwer macht – sich damit abfinden, das möchte ja noch angehen. Aber sich der Bedrängnisse rühmen, das heißt doch nicht nur, sich nicht gegen das einem widerfahrende oder auferlegte Leiden aufbäumen und sich ihm nicht zu entziehen suchen. Es heißt auch nicht nur, es mit dem scheinbar gottergebenen Satz hinzunehmen: Wer weiß, wozu es gut ist?, sondern es anzunehmen in dem Wissen, dass es einem gut ist, dass *„denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen müssen“* (Röm. 8,28).

*„Wir rühmen uns der Bedrängnisse“*, das heißt also sicher nicht: das Leiden bagatellisieren, es herunterspielen, so tun, als täte es nicht weh, oder gar ein Halleluja singen, wenn es einen umwirft. Es heißt auch nicht: das Leiden suchen. Es kommt schon, ungesucht, bei jedem von uns. Das alles wäre kein Umgang mit dem Leiden, den der Apostel empfehlen würde. Was er vielmehr meint, ist folgendes: Bei dem schweren Eingriff in die Gesundheit, beim Scheitern der Berufs- und Lebenspläne, beim Verlust des liebsten Menschen, bei der Verleumdung, bei der Zufügung des Unrechts, beim Kummer um ein Kind – und also auf dem schweren Wege, unter der drückenden Last, bei den unsäglichen Schmerzen – wissen: Ich gehöre zu Jesus. Ich soll eingeübt, trainiert werden im Tragen des Kreuzes. Gott, der im Kreuz Jesu mit mir Frieden gemacht hat, der mich an seinem Frieden teilhaben lässt, kann mit mir nur Gutes im Sinn haben, auch wenn ich das im Augenblick überhaupt nicht verstehe. –

*„Wir rühmen uns auch der Bedrängnisse“*. Ist das wirklich so – oder stehen wir nicht ganz anders zum Leiden? Sehen nicht auch wir zu, dass wir nur ja um das Leiden herumkommen, oder – wenn wir doch hineingeraten sind – wenigstens möglichst schnell wieder herauskommen? Versuchen wir das Leid nicht zu umgehen durch Kompromiss oder Anpassung, klagen und jammern wir nicht über jedes bisschen, das uns an Einengung, Beschwerneis, Druck zugemutet wird?

Dietrich Bonhoeffer hat im Jahre 1938 über diesen Text gepredigt – und man liest das natürlich heute besonders aufmerksam, weil er das, was er gepredigt hat, bis in die letzte Konsequenz vertreten hat. In dieser Predigt heißt es:

*„Unsere Kirche hat in den letzten Jahren manche Trübsal erlitten. Viel Feindschaft, böse Worte und Verleumdungen, Gefangenschaft und Not aller Art bis zu dieser Stunde, und niemand weiß, welche Trübsale der Kirche noch bevorstehen. Aber haben wir in alledem auch begriffen, dass Gott uns selbst damit auf die Probe stellen wollte und will, dass in all dem nur eine Frage wichtig war, nämlich ob wir Frieden mit Gott haben oder ob wir bisher in einem ganz weltlichen Frieden gelebt haben? Wieviel Murren und Sichsträuben gegen die Trübsal ist da bei uns aufgedeckt worden! Wieviel Verleugnen, Sich-beiseite-Stellen, wieviel Furcht, wenn das Kreuz Jesu auch nur ein klein wenig unser persönliches Leben zu beschatten anfangt! Wie oft meinten wir, wir könnten unseren Frieden mit Gott wohl bewahren und doch dem Leiden, dem Verzicht, der Gehässigkeit, der Gefährdung unserer Existenz aus dem Wege gehen! Aber Gott wird*

*keinen in sein Reich nehmen, dessen Glauben er nicht in der Trübsal als echt erprobt hat! Wir müssen durch viel Trübsale in das Reich Gottes eingehen! Darum sollen wir lernen, unsere Trübsale liebzugewinnen, ehe es zu spät ist, ja uns ihrer zu freuen und zu rühmen.“ (D. Bonhoeffer Werke, Band 15: Illegale Theologenausbildung Sammelvikariate 1937-1940, hrsg. v. Dirk Schulz, München 1998, S. 474)*

Das hat Dietrich Bonhoeffer sieben Jahre vor seinem Märtyrertod geschrieben. Das lernt sich gewiss nicht von einem Tag auf den anderen. Aber das behauptet der Apostel Paulus auch nicht. Er redet vielmehr von einem inneren Prozess, einem Erfahrungsprozess, der da in Bewegung kommt: Bedrängnis bringt Geduld, Geduld Bewährung, Bewährung Hoffnung.

Ich habe einmal ein inzwischen verstorbene Gemeindeglied gefragt, das vom Leiden zweifellos mehr wusste als ich, wie das denn vor sich gehen soll mit dem Sich-Rühmen der Bedrängnisse. Die alte Dame sagte mir: „Ich bin immer noch eine Anfängerin. Oft gelingt es schon mit der Geduld nicht.“ Aber das machte ihr nichts weiter aus. Sie hatte damit angefangen, das zu tragen, was ihr auferlegt war, und es nicht abzuschütteln.

Wo einer so sein Kreuz übernimmt, da macht er die Erfahrung, dass Jesus, der auferstandene Gekreuzigte, bei ihm ist mit seiner alle Not und allen Tod überwindenden Macht. Darum bringt Erfahrung Hoffnung. Denn jede überstandene Anfechtung ist ja schon das Vorspiel des letzten Sieges. Aus jeder Erfahrung, dass wir da, wo alles aus zu sein schien, wo die Bedrängnis zu erdrückend, wo der Würgegriff so fest war, dass wir da noch atmen und uns bewegen und wie der Apostel Paulus ausrufen konnten: „*Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um*“ (2.Kor. 4,9), „*als die Sterbenden, und siehe: wir leben*“ (2.Kor. 6,9) – aus jeder derartigen Erfahrung, dass wir nicht ins Leere greifen, erwächst die Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes, darauf, dass Gottes Liebe den Sieg davontragen wird, dass er alles zum Ziel bringt.

Leiden, liebe Gemeinde, gehört zur Realität unserer Welt und unseres Lebens. Es macht uns immer wieder deutlich, dass wir das Paradies verloren haben. Wir werden diese Welt auch mit noch so viel Anstrengung nicht wieder in ein Paradies verwandeln. Denn seitdem Adam und Eva Gott das Vertrauen aufgekündigt haben, haben wir den Frieden mit Gott verloren. Seitdem ist sich jeder selbst der Nächste und sucht den eigenen Vorteil – ganz gleich, was für Leid er damit anderen zufügt. Beispielhaft erfahren wir das gerade, wo sich Menschen, die die berufliche Position dazu haben, an der regulären Impfreihenfolge vorbeimogeln, um sich selbst so früh wie möglich schützen zu können. Wegen solchen Kreisens um sich selbst bekommen wir das Leid aus unserer Welt und unserem Leben nicht heraus. Als Christen wissen wir das und verfallen gerade darum nicht in Panik oder Verzweiflung, wenn wir mit dem Leiden konfrontiert werden. Es ist und bleibt Teil unseres Lebens, dem wir uns in der Tat nur dadurch entziehen könnten, dass wir unserem eigenen Leben ein Ende setzen – und damit das Leid anderer Menschen noch weiter vergrößern. Ganz nüchtern können wir als Christen feststellen, dass wir das Leiden nicht einfach beseitigen können – und uns im Wissen eben darum dafür engagieren, Leiden zu lindern und Menschen in ihrem Leid beizustehen, soweit uns das irgend möglich ist. Das ist unser Maßstab, das Leiden zu beurteilen und mit ihm umzugehen.

So werden wir uns „*auch der Bedrängnisse rühmen*“ können. Denn unser Herr Jesus Christus hat mit seinem Tod am Kreuz alles aus dem Weg geräumt, was zwischen Gott und uns stand, und den Frieden zwischen ihm und uns wiederhergestellt. Darum steht am Ende unseres Lebens mit all seinem Leiden nicht einfach das Nichts oder der ewige Tod, sondern das ewige Leben, in dem unser jetziges Leid einmal endgültig ein Ende finden wird. Ja, es ist bezeichnend, dass Jesus unsere Schuld gerade dadurch weggenommen hat, dass er selber das Leiden auf sich genommen hat, dass er vor diesem Leiden nicht weggelaufen ist, sondern es getragen hat in seiner ganzen Entsetzlichkeit. Sein Leiden erspart uns nicht das Leiden in unserem Leben. Aber es nimmt dem Tod, der Ursache allen Leidens, seine letzte Macht. Im Vertrauen auf seine Liebe können wir uns „*auch der Bedrängnisse rühmen*“ und wie der Apostel am Ende dieses Briefabschnittes bekennen: „*Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn*“ (Röm. 8,38f). Amen.

## Lied: Ich steh in meines Herren Hand (ELKG 306 / EG 374)

1. Ich steh in meines Herren Hand / und will drin stehen bleiben;  
nicht Erdennot, nicht Erdentand / soll mich daraus vertreiben.  
Und wenn zerfällt / die ganze Welt,  
wer sich an ihn und wen er hält, / wird wohlbehalten bleiben.

2. Er ist ein Fels, ein sichrer Hort, / und Wunder sollen schauen,  
die sich auf sein wahrhaftig Wort / verlassen und ihm trauen.  
Er hat's gesagt, / und darauf wagt  
mein Herz es froh und unverzagt / und lässt sich gar nicht grauen.

5. Und meines Glaubens Unterpand / ist, was er selbst verheißen,  
dass nichts mich seiner starken Hand / soll je und je entreißen.  
Was er verspricht, / das bricht er nicht;  
er bleibet meine Zuversicht, / ich will ihn ewig preisen.

## Fürbittgebet

Allmächtiger Gott, Du hast uns mit Dir versöhnt. Wir vertrauen auf Deine Liebe und Gnade, die durch das Kreuz Jesu Christi offenbar wurden, und bitten Dich:

Lass uns die Tiefe Deiner Weisheit erkennen, die im Kreuz Deines Sohnes sichtbar wird. Vergib uns allen Kleinmut, den Mangel an Selbstvertrauen und die Sehnsucht nach Anerkennung, Erfolg und Macht. Wir rufen zu Dir:

Herr, erbarme Dich.

Sei bei denen, die Unrecht erfahren um ihres Glaubens willen: lass sie in Deiner Gemeinde Zuflucht finden, dass ihnen Gerechtigkeit widerfährt; stärke ihren Glauben. Wir rufen zu Dir: Herr, erbarme Dich.

Sei mit allen, die in dieser Zeit besonders gefordert sind: unsere Politiker, die Verantwortlichen in Behörden und Krankenhäusern, die Wissenschaftler, Forscher und Hersteller von notwendigen medizinischen Produkten, dass sie alle nach besten Wissen und Gewissen Entscheidungen treffen und handeln, dass sie bereit sind, Fehler zuzugeben und aus ihren Fehlern zu lernen. Wir rufen zu Dir:

Herr, erbarme Dich.

Sei bei denen, die durch Naturkatastrophen, politische Unruhen oder Kriegshandlungen zu Schaden gekommen sind. Falle denen in den Arm, die meinen, mit Waffengewalt ihre Interessen durchsetzen zu können. Schenke Bereitschaft, einander mit Vertrauen zu begegnen und für ein friedliches Miteinander einzutreten. Wir rufen zu Dir:

Herr, erbarme Dich.

Offenbare Dich denen, deren Wünsche und Hoffnungen im Laufe ihres Lebens nicht erfüllt wurden und die darüber verbittert sind: lass sie durch Deine Gemeinde Anerkennung und Trost erfahren, damit sie frei werden von aller Enttäuschung und von allem, was sie bedrängt und ängstigt. Wir rufen zu Dir:

Herr, erbarme Dich.

Offenbare Dich denen, die vor sich selbst und vor der Welt Angst haben, die sich scheuen vor der Erkenntnis der Wahrheit, die Du uns durch das Evangelium offenbarst, und lass sie durch Deine Gemeinde Ermutigung und Stärkung erfahren. Wir rufen zu Dir:

Herr, erbarme Dich.

Offenbare Dich denen, die fern von uns sind und doch so nah – verbunden im Glauben: wir bringen vor Dich die Christen in der ganzen Welt, vor allem die, die verfolgt werden: lass sie ihren Mut nicht verlieren. Sei ihnen nahe, stärke sie durch Deinen Geist. Wir rufen zu Dir:

Herr, erbarme Dich.

Stärke die Kranken und lass die Einsamen auch in unseren Gemeinden erfahren, dass sie nicht allein sind. Lass sie erfahren, dass die Gemeinschaft in Dir stärker ist als alle Isolation und Selbstbeschränkung, die sie gerade durchleben. Sei mit allen, die in ihrer Arbeit oder

durch die Pflege von Kranken besonders gefährdet sind durch die gegenwärtige Pandemie, dass sie so gut wie möglich geschützt werden, damit sie ihren wichtigen Dienst an uns tun können. Wir rufen zu Dir:

Herr, erbarme Dich.

Herr Gott, Du willst uns gebrauchen. So rufe Du uns an den Ort, wo wir helfen können, und segne Du unser Reden und Tun. Nimm Dich unser gnädig an. Rette und erhalte uns, denn Dir allein gebührt Ruhm, Ehre und Anbetung, dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

### **Vaterunser:**

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

### **Lied: Ach bleib mit Deiner Gnade (ELKG 208 / EG 347)**

5. Ach bleib mit Deinem Schutze / bei uns, Du starker Held,  
dass uns der Feind nicht trutze / noch fällt die böse Welt.

6. Ach bleib mit Deiner Treue / bei uns, mein Herr und Gott;  
Beständigkeit verleihe, / hilf uns aus aller Not.

### **Segen**

Du, Gott, gedenkst an Deine Barmherzigkeit und an Deine Güte, die von Ewigkeit her gewesen sind. Damit gehen wir aus diesem Gottesdienst wieder in unseren Alltag.

So segne uns mit Deiner Güte und zeige uns Dein freundliches Angesicht.

Begegne uns mit Deinem Erbarmen und leuchte uns mit dem Licht Deines Friedens auf allen unseren Wegen. Amen.